Nr. 54. Mittwoch den 7. Juli 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

☞ Bestellungen auf das „Schwerter Wochenblatt“ werden noch fortwährend angenommen.

Deutschland.

Berlin. Der Staatsanzeiger hat das Gesetz, betr. die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes publicirt, dasselbe tritt mit dem 1. August in Kraft. Nach demselben kann eine Beschlagnahme erst erfolgen, nachdem die Leistung der Arbeiten oder Dienste erfolgt und nachdem der Tag, an welchem die Vergütung gesetzlich, vertrags- oder gewohnheitsmäßig zu entrichten war, abgelaufen ist, ohne daß der Vergütungsberechtigte dieselbe eingefordert hat. Das Gesetz findet keine Anwe dung: 1) auf den Gehalt der öffentlichen Beamten; 2) auf die Beitreibung der directen persönlichen Staatssteuern und Kommunalabgaben (die Abgaben an Kirchen-, Schul- und sonstige Kommunalverbände mit eingeschlossen), sofern diese Steuern nicht seit länger als drei Monaten fällig geworden sind; 3) auf die Beitreibung der auf gesetzlicher Vorschrift beruhenden Alimentationsansprüche der Familienglieder; 4) auf den Gehalt der im Privatdienste dauernd angestellten Personen, soweit der Gesammtbetrag die Summe von vierhundert Thalern jährlich übersteigt. Als dauernd in diesem Sinne gilt das Dienstverhältniß, wenn dasselbe gesetzlich, vertrags- oder gewohnheitsmäßig mindestens auf Ein Jahr bestimmt, oder bei unbestimmter Dauer für die Auflösung eine Kündigungsfrist von mindestens drei Monaten einzuhalten ist.

— Die Behauptung, daß das infolge der abgelehnten Steuervorlagen von der Regierung beobachtete Ersparungssystem in einzelnen Provinzen so weit getrieben werde, daß man den Lieferanten nur noch Abschlagszahlungen mache, wird von officiöser Seite für eine Uebertreibung erklärt, da nach der Versicherung des Grafen Bismarck die Lage unserer Finanzen keineswegs so ungünstig ist, daß eingegangene Verpflichtungen nicht gehalten werden könnten.

— Französische Blätter hatten ausführlich und nicht ohne große Schadenfreude die Ausweisung dreier preußischer Offiziere aus dem Lager von Chalons mitgetheilt. Jetzt erweist sich die ganze Geschichte als eine Erfindung, an der kein wahres Wort ist. Der Minister des Aeußern hat sein aufrichtiges Bedauern dem preuß. Geschäftsträger Grafen Solms über die erfundene Mittheilung der „Patrie“ ausgesprochen.

— Der deutsche Journalistentag ist von Seiten des Vororts in Berlin auf den 24., 25. und 26. Juli nach Wien einberufen.

— Die von den deutschen Bischöfen beabsichtigte Zusammenkunft wird nach einer der „Weimarischen Zeitung“ von zuständiger Seite zugegangenen Mittheilung, Mitte September in Fulda stattfinden. Gegenstand der Verhandlungen wird ausschließlich das ökumenische Concil sein.

— Es befinden sich gegenwärtig nicht weniger als 5 Expeditionen zur See im hohen Norden, drei deutsche und zwei englische, im Ganzen aus 7 Schiffen bestehend, die ganz oder nur zum Theil auf geographische Entdeckungen ausgegangen sind.

— Soldatenbriefe und Pakete betreffend. Trotz Bekanntmachungen der Behörden scheinen die Angehörigen von Soldaten nicht immer klar über die den Letzteren gewährte Portofreiheit resp. Portoermäßigung zu sein. Wir finden uns aus diesem Grunde veranlaßt, Folgendes in Erinnerung zu bringen: 1. Gewöhnliche Briefe bis 4 Loth an Soldaten genießen Portofreiheit, wenn sie mit der Bezeichnung versehen sind: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“. 2. Packete, unter gleicher Aufschrift bis 6 Pfund kosten 2 Sgr., über 6 Pfund muß das volle Porto für das ganze Gewicht bezahlt werden. 3. Briefe mit deklarirtem Werthinhalt genießen keine Portoermäßigung. Die Angehörigen der Soldaten thun deshalb wohl, das Geld mittelst Postanweisung, nicht in Geldbriefen, den Letzteren unter Anwendung der obigen Aufschrift zugehen zu lassen; sie können bis 5 Thlr. für 1 Sgr. franco verschicken. Sendungen aller Art von Soldaten an ihre Angehörigen u. s. w. genießen keine Portoermäßigung.

— Nach der „Ger.-Ztg.“ beschäftigen sich mehrere bedeutende Finanzkräfte mit dem Project einer 1872 in Berlin zu veranstaltenden Welt-Ausstellung.

Hannover, 30. Juni. Zum nordwestdeutschen Schützenfeste sind bis jetzt fast zweitausend Schützen von auswärts angemeldet und laufen immer neue Zusagen auswärtiger Theilnehmer ein, so daß man hoffen kann, das zu erwartende Fest wird ein glänzendes. Die Festcomitees haben alle Hände voll zu thun, um den fremden Gästen alle möglichen Bequemlichkeiten und Vergnügungen bieten zu können. Das Programm zum Schützenfeste zeichnet sich durch eine ganz besondere Reichhaltigkeit aus und bietet unter Anderem auch eine Anzahl Volksbelustigungen eigener Art als: ein Wettlaufen für Knaben und eines für Herren, welche je mit zwei Ehrenpreise bedacht sind. Darauf folgt ein Eselrennen, wobei der zuletzt am Ziele anlangende Esel den Preis erhält. Hierauf kommt ein Tournier-Ringkampf, welcher auch mit einem Ehrenpreis bedacht ist. Die Betheiligung an allen diesen Volksbelustigungen ist Jedem freigestellt, der sich zu betheiligen wünscht, ebenso wie bei den verschiedenen Velociped-Wettrennen, welche gleichfalls sämmtlich mit Ehrenpreisen bedacht sind.

Oldenburg, 1. Juli. Unsere Stadt prangt im Fahnenschmuck, Alt und Jung ist auf den Beinen. um die geliebte Fürstentochter zu empfangen, die nach 14jähriger Trennung in ihre alte Heimath zurückkehrt. Prinzessin Friederike, die Wohlthäterin der Armen, folgte dem Zuge ihres Herzens und heirathete vor 14 Jahren den Prinzenerzieher Baron v. Washington. Sie zog mit ihm in die weite Ferne, nach Pöls in Steiermark, wo der Baron begütert ist. Nun ist sie mit ihrem Gatten und ihren Kindern zu uns zurückgekehrt und die Freude des Wiedersehens ist groß. Die Stadt gleicht einem Blumengarten, jedes Haus ist bekränzt und aus allen Gesichtern strahlt dem Paar ein fröhliches Willkommen zu. Die Fürstentochter hält soeben ihren Einzug. Sie sitzt im ersten Wagen neben dem Großherzog ihrem Bruder mit ihren zwei Kindern. Im folgenden Wagen kommt an der Seite der Großherzogin Baron v. Washington.

— In Leipzig sind seit einigen Tagen jüdische Rabbiner und Lehrer aus allen Theile Deutschlands versammelt, um über Cultusangelegenheiten zu berathen. Zum Präsidenten wurde Professor Dr. Lazarus aus Berlin gewählt.

Frankreich.

Es wird von neuen Unruhen aus der Gegend von St. Etienne berichtet. Die bewaffnete Macht ist aufs Neue eingeschritten und hat eine Anzahl Gefangener gemacht.

— Die Königin Isabella hat sich endlich entschlossen, dem spanischen Thron zu entsagen, doch die Bedingung daran geknüpft, daß ihr Sohn, der Prinz von Asturien, den verlassenen Thron besteige.

— Marfori will sein Glück weiter suchen, er hat zärtlichen Abschied von der Exkönigin Isabella in Paris genommen und ist in die weite Welt gegangen.

— Die Kaiserin Eugenie ist nicht wenig über ihre Landsleute, die Spanier, aufgebracht. Sie besitzt einige größere Güter in Spanien, die von einem raub- und zerstorungslustigen Gesindel verwüstet worden sind.

— Der Kaiser ist am Sonntag in Beauvais sehr leidend gewesen. Nach dem Frühstück soll er eine Ohnmacht gehabt haben. Der Kaiser mußte sich auf der Fahrt von Mouchi nach Paris, um in den Wagen zu steigen, auf zwei Personen stützen.

— Das neugewählte Parlament ist in Paris am Schluß des Juni-Monats eröffnet worden, und die Herren Abgeordneten besehen sich jetzt. Noch ist nicht viel geredet worden. Die Regierungsleute sind in der großen Majorität. Aber die Opposition ist doch etwas der Zahl nach gewachsen und dem Muthe nach nicht wenig. An freisinnigen Reden wird es also nicht fehlen, und es liegt auch etwas in der Luft, daß auf neue Dinge deutet. — Unterdessen hat eine förmliche Parforce-Jagd auf die Zeitungsleute begonnen, an 50 Tagesblätter sind in Anklage versetzt, Geldstrafen, Gefängnißstrafen regnen förmlich vom Napoleonischen Himmel herab. Dabei immer noch die alte Zungendrescherei, bald klingen die Worte des Kaisers wie Friede, bald wieder wie Krieg. Eben so machen es die Marschälle und Minister. Mag wohl Ordre von oben sein, sonst läßt sich Frankreich, scheints jetzt, nicht anders regieren.

Spanien.

— In Folge eines zwischen dem Marschall Prim und dem Finanzminister Figuerola ausgebrochenen Zwistes hatte dieser Letztere und seine übrigen Collegen ihre Entlassung eingereicht; kurze Zeit darauf dieselbe aber zurückgezogen und erklärt, ihr Portefeuille wieder annehmen zu wollen. Als die Cortes die Absicht zu erkennen gaben, die Sitzungen bis zum October zu vertagen, brachte Figuerola bei der Versammlung ein Gesetz ein, welches die Regierung zur Deckung der Staatsausgaben bis zu dieser Epoche ohne Controle der Landesvertretung autorisirte. Die so plötzlich eingetretene, doch so schnell beseitigte Krisis im Schooße des spanischen Ministeriums, hat den Abgeordneten Orense veranlaßt, in der Sitzung der Cortes vom letzten Juni Aufklärung hierüber zu fordern. Der Chef des Cabinets erwiderte, daß diese Krisis lediglich durch ganz persönliche Beziehungen hervorgerufen sei und durch den Wunsch mehrerer Mitglieder des Cabinets durch ihren Rücktritt die langersehnte Ruhe zu finden. Bezüglich seines Streites mit dem Finanzminister gestand Marschall Prim zu, daß das Recht nicht auf seiner Seite war, indem er seinem Collegen in einer ganz geringfügigen Sache nicht entgegentreten mußte. Der Streit ist mithin beigelegt und das „glückliche“ Spanien kann sich ungestört den Festesfreuden, aus deren Taumel das Volk seit dem Sieg der Revolution gar nicht mehr herauskommt, wieder hingegeben.

— Die Insel Cuba ist die schönste und beste der westindischen Inseln und gehört noch Spanien. Da geht es aber jetzt sehr unruhig zu. Man weiß nicht recht, wie es steht. Aber allem Anschein nach wird die Insel nicht lange bei Spanien mehr bleiben. Die Empörung gegen das Mutterland ist in vollem Gange und von Nordamerika aus wird fort und fort gewühlt. Vor kurzem ist noch ein Oberst mit etwa 800 Mann kriegslustigen Leuten von New-York nach der Insel abgegangen, wo schon lange viel Blut

fließt, und soviel ist gewiß, daß die wenigen spanischen Truppen der Aufwiegler nicht Herr werden können.

Amerika.

New-York. Das monströse Friedens-Musikfest zu Boston ist im Beisein des Präsidenten Grant, des britischen Gesandten und von etwa 50,000 Zuhörern glänzend und erfolgreich vorübergegangen. Es eröffnete nach einem Dankgebet mit Luther's Hymne „Eine feste Burg ist unser Gott", welche von 10,000 Sängern und 1100 Instrumenten schwungvoll ausgeführt wurde. Dann folgte Wagner's Tannhäuser-Ouvertüre, von 600 Saiteninstrumenten vorgetragen, Mozart's zwölfte Messe, vom ganzen Orchester gespielt, und ein Solo, gesungen von Madame Parepa Rosa, mit einem Violin-Obligato von 200 Violinen, Ole Bull an der Spitze. Der erste Theil des Concerts erreichte seinen Culminationspunkt durch den Vortrag des Nationalliedes „Star-spangled banner", in welchem der volle Chor mit Pauken und Trompeten, Glockengeläute und dem Kanonendonner eines außerhalb der Halle aufgestellten Geschützparkes, mit einstimmte. Der zweite Theil begann mit der eigends für das Fest von Oliver Wendell Holmes componirten „Friedenshymne", und schloß mit dem größten Sensationsstück des Tages — dem Ambos-Chore aus „Il Trovatore". Entlang des dichten Sees von Köpfen auf dem Orchester sah man eine Linie von 100 Mitgliedern der Bostoner Feuerbrigarde in ihren rothen Hemden, welche nach dem Takte der Musik mit riesigen Hämmern auf die vor ihnen aufgepflanzten Amboße schlugen. Der Lärm soll entsetzlich gewesen sein, die Zuhörer aber auf den Gipfel des Enthusiasmus gehoben, so daß der Chor wiederholt werden mußte.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte. Für Diejenigen, welche beabsichtigen, die Dechenhöhle in der Grüne, Station Letmathe, zu besuchen, mögen folgende Notizen nicht ohne Interesse sein. Der Andrang der Fremden ist dort fast täglich ein sehr starker, besonders an Sonntagen. Oft kommen am Sonntag Morgen 100, 200 oder mehr Passagiere mit der Eisenbahn aus dem Bergischen durch Hagen, während viele andere von anderer Seite eintreffen. Es werden nur Abtheilungen von 15 bis 20 Personen auf einmal eingelassen, so daß es bei größeren Gesellschaften schon vorgekommen ist, daß die Letzten gar nicht zum Zwecke kamen und des Abends unverrichteter Sache heimkehrten. Anzurathen bleibt deshalb, nur an Wochentagen hinzureisen und sich nur an kleineren Parthien zu betheiligen. Bei größeren Gesellschaften und Vereinen aber empfiehlt es sich, einige Tage vorher anzufragen, ob nicht der Tag voraus besetzt ist, und sich so event. Quartier zu bestellen.

⊙ Von der Ruhr. Unser sonst so fischreiche Fluß wird mit jedem Tage ärmer an Leben, und sind besonders seine schuppigen Bewohner seit Jahresfrist der völligen Vernichtung anheim gefallen. — Von gewissen Menschen, die förmlich ein Geschäft daraus machen, dieserhalb und gewöhnlich in unerlaubter Weise die Ruhr meilenweit bereisen, werden die Fische mit Dynamit gefüllten Zündpatronen gesprengt, deren fruchtbarer Wirkung die kleinste Brut wie die großen Fische massenhaft erliegen. — Dem öffentlichen Interesse wegen unterlassen wir es nicht, hierüber im allgemeinen aufmerksam zu machen, daß die mit Dynamit getödteten Fische als Nahrungsmittel höchst gefährlich sind, indem das Eingeweide derselben total zerschmettert ist, hierbei der phosphorirende Dunst des Dynamit sowohl als der in jedem Fische sich vorfindende giftige Gallenstoff das Fleisch durchdringt, somit eckelhaft, ungenießbar macht, und nach dem Genusse desselben in den meisten Fällen bösartige Krankheiten im menschlichen Körper erzeugt. — Wir warnen daher vor dem Ankauf und Genusse dieser Fische, die durch Befühlen an den Bauchtheilen leicht erkenntlich sind, zumal an dieser Stelle das Fleisch sehr weich ist und beim geringsten Drucke eine röthlich-gelbe Flüssigkeit (kein Roggen oder Samen) von sich gibt. — Hoffentlich werden die öffentlichen competenten Behörden dieser Manie die nöthige Aufmerksamkeit schenken, und durch gesetzliches Einschreiten diesem gefühllosen, rechtswidrigen Treiben bald ein Ende machen. —

Unna, 3. Juli. Es geht das Gerücht, daß der Thäter des an den Schneiderlehrling L. Bals in der Nähe der Stadt verübten Raubmordes in der Person eines Wirthes ermittelt worden sei. (D. A.)

Aus Westfalen. Die Bevölkerung im Regierungsbezirk Arnsberg ist vom Jahre 1818–1867 (50 Jahre) von 380,000 auf 791,000 gestiegen.

Werden, 30 Juni. Der umsichtigen Verwaltung der hiesigen Königlichen Strafanstalt ist es heute gelungen, einen vorbereiteten allgemeinen Fluchtversuch der Insassen der Anstalt zu verhindern. Es wurde nach den angestellten Untersuchungen ermittelt, daß auf den Schlafsälen 20 bis 23, auf denen 112 bis 113 Mann ihre nächtliche Ruhe finden, Stricke, Strickleitern, Dietriche, Feilen, doppelte Hauptschlüssel, Tragbäume zum Erbrechen der Thüren u. s. w. verborgen seien. Die nähere Nachforschung bestätigte denn auch heute die Vermuthung; die angeführten Gegenstände fanden sich alle in den besagten Räumen vor. Der Plan sollte in kommender Nacht zur Ausführung gelangen.

Aachen, 28. Juni. Der heutige zweite Tag des rheinisch-westfälischen Turnfestes war in turnerischer Beziehung das Gelungenste. Morgens fand in der Arena auf dem Lousberge ein von den Ausschußmitgliedern und Turnlehrern geleitetes Schulturnen der Vorturner Statt, das ein schönes, belehrendes Bild des Betriebes des deutschen Turnens darbot. Die Uebungen wurden von den Leitern der Riegen erklärt und fanden großen Beifall bei den zahlreich versammelten Zuschauern und Turnern namentlich die vom Turnlehrer Wilhelmi vorgeführte Gruppe von Stabübungen. Bei dem Volkswettturnen, Nachmittags auf der großen Festwiese, errangen Preise: im Laufen Katzer (Aachen), Wankel (Barmen) und Guldemeister (Gladbach); im Hochspringen Jäger (Elberfeld), Wolff (Antwerpen) und Hartloff (Elberfeld); im Weitspringen Katzer (Aachen), Hartloff (Elberfeld) und Wolff (Antwerpen); im Ringen Ufer (Elberfeld), Salberg (Barmen) und Moll (Barmen). Die Laufbahn von 574 rheinischen Fuß, griechisches Stadion, wurde in 26 Sekunden durchlaufen, der beste Hochsprung betrug 58½ Zoll, der beste Weitsprung 17½ Fuß und es machten die Sieger beim Ringen 5 Gänge. Ein Ball im Kurhause schloß das Fest, das zur Verbreitung und Hebung des Turnens schöne Früchte bringen wird.

Haus- und Landwirthschaft.

— Ratten und Mäuse schnell zu vertreiben. Siede die Kerne von Nüssen in Pottasche einige Zeit, wirf sie an den Ort, wo sie sich aufhalten, sie fressen die Kerne sehr gerne und burgiren sich zu todt. — Oder nehme zwei Theile ungelöschten Kalk, 1 Theil Mehl und 1 Theil pulverisirten weißen Zucker und paar Tropfen Rosenholz- oder Anisöl als Witterung, menge alles untereinander und stelle es auf Scherben an ihren Aufenthaltsort gleich daneben ein flaches Geschirr mit Wasser, sobald sie davon fressen und saufen, müssen sie krepiren. — (Referent hat durch letzteres Mittel ganze Kolonien in einer Nacht vernichtet.)

— Den Rosen am Rosenkohl hervorzuhelfen. Oftmals will der Rosenkohl keine Rosen zum Vorschein bringen, und die Pflanzen wachsen in das Kraut. In diesem Fall braucht man nur die Spitzen der Triebe abzukneipen, und es kommen Röschen in Menge hervor.

— Aepfel aufzubewahren. Es wird empfohlen, die Aepfel gleich nach der Abnahme in ausgeglühten Sand zu legen und so zu bedecken, daß sie von der Luft abgeschlossen sind. Der Sand zieht die Ausdünstungen der Aepfel begierig an sich und diese bleiben trocken und aromatisch.

Riesen-Kohlköpfe zu züchten. In Nancy wurde unlängst ein Krautkopf von ungewöhnlicher Größe gefunden. Niemand wußte sich die Ursache dieses monströsen Wuchses zu erklären. Als man nun den Boden, worin die Pflanze stand, untersuchte, fand sich, daß unter der Wurzel der Staude ein alter Schuh vergraben lag, von welchem der Krautkopf sowohl bei feuchtem als bei trockenem Wetter bequem seine Nahrung bezog. Hieraus läßt sich beurtheilen, wie sehr das Eingraben alter Lederstücke, Beine, Klauen, Hörner u. dgl. unter die Wurzel einer Kohlpflanze deren Wachsthum zu heben im Stande ist.

Die Verschworene.

(Schluß.)

„Verrath im Rücken!" schrie Pizo mit der hochgeschwungenen Axt die Luft spaltend. „Das war es, warum er so sprach. Aber das soll uns nicht schrecken. Für jedes Haar auf dem Haupte Delfina's schlagen wir einen Schädel ein. Auf! Im Namen des heiligen Marco! Venedig und Delfina! Freiheit und Tod!"

Die hintersten Reihen der Aufrührer, auf welche die Rede des Inquisitors nicht wirken konnte, weil sie gar nicht bis zu ihnen drang, waren bereits mit den Soldaten, deren Landung sie zu hindern suchten, handgemein geworden. Schon fielen wieder einzelne Musketenschüsse, denen Geschrei der Wuth folgte .... und dies machte den Kampf allgemein entbrennen. Die Einzelnen, welche vielleicht geschwankt hatten, wurden mit gerissen.

Der Inquisitor zog sich vom Altane zurück, nachdem er ein Zeichen gegeben, ihm mit dem Mädchen nachzufolgen, das, wie ein Opferlamm, von einer Schlachtbank zur andern geschleift wird.

8.

Als Delfina wieder zu sich kam aus dem langen, lethargischen Todesschlafe, der seit der letzten Erschütterungen sie wie eine schöne Leiche in ein bleiches, sternenloses, allerheiligstes Grabtuch gehüllt hatte: da staunte sie wie über ein Wunder, daß sie sich in der stillen Hütte ihres Vaters befand. An dem Lager, wo die gute unverdorbene Natur des jungen Mädchens beständig mit dem Sterben gerungen hatte, saß ein junger, schwarzgekleideter Mann, die Züge so eingesunken, so geisterhaft, daß Auge so blaß, als ob er selbst eine Ewigkeit auf den Tod gelegen. Nur als Delfina die erste Regung von sich gab, wurde sein trauriges Antlitz durch ein dämmerndes Lächeln erhellt, welches gleichwohl den melancholischen Ausdruck seines ganzen Wesens blos noch tiefer stimmte, und er wechselte mit dem andern Manne, der außer ihm in dem Gemache gegenwärtig war, einen Blick der sagte: Sie ist gerettet!

„Mein Vater!" waren die ersten Worte des Mädchens, und ihre Augen, ihre Arme suchten den Gerufenen.

Diese zärtlichen Klänge und Geberden schienen den bleichen Mann an ihrem Bette schmerzlich zu berühren, schwer auf ihn zu fallen; denn sein Haupt neigte sich tief auf die Brust. Es war, als trachte er den Blick der Wiederbelebten zu vermeiden. Der Andere hatte sich dem Kissen Delfinas genähert, und seine Hand leise über ihre Stirn breitend, sprach er ermahnend:

„Ruhe, mein Kind! Stillen Gemüthes!"

Diese Stimme war nicht die ihres Vaters. Sie streifte mit der Hand über die Augen, wie um helle sehen zu können, und ihr Blick traf zuerst den an ihrem Lager Sitzenden.

„Graf Ornano!" rief sie.

Dieser beugte sich wortlos über sie und ließ eine heiße Thräne auf Delfina fallen.

„Graf Ornano!" .... Mein Vater! Wo ist mein Vater?"

Ornano sank, noch immer stumm, auf seinen Sitz zurück. Da wandte sich die unglückliche Tochter auf die andere Seite und die Männer hörten sie bitterlich weinen.

„Die beste Arznei, Signor," flüsterte der Arzt in das Ohr des Grafen.

Nach einer Weile vernahmen sie, wie das Mädchen die Lippen bewegte. Delfina sprach ein inbrünstiges Gebet für die Seele ihres Vaters.

„Er zweifelte nicht an mir," sagte sie dann ohne ein Wanken der Stimme als tröste und kräftige sie das, „denn er ist für mich gestorben!"

„Und für Venedig!" fügte Ornano hinzu. „Für Venedig, das elender ist als je.

Delfina's Augen flogen von Neuem im Gemach umher, als forsche sie nach einem Dritten, dessen Name ihr schwer ward auszusprechen.

„Und Bartolomeo?" fragte sie mit gesenkten Augen.

„Ihr liebt ihn noch?" schrie der Graf auf, und sein ganzes Wesen hing an ihrem Munde.

„Nimmermehr," sprach Delfina mit einer sträubenden Bewegung. „Bartolomeo ist todt für mich. Nicht Liebe nicht Haß kann ich mehr für ihn haben . . . nur Mitleid. Wo ist er?"

„In den Bleikammern."

„Ach!" schrie das Mädchen, die Augen plötzlich mit den Händen bedeckend, wie um den fürchterlichen Erinnerungen den Zugang zu versperren in ihre Seele. „Aber ich? Wie war es möglich daß ich . . ."

„Der Rath der Zehn gab Euch frei, weil er darin das beste Mittel sah, die Wuth des Volkes zu stillen. Ihr fühltet nicht, wie man Euch der Menge auslieferte, wie diese im Triumphe Euch nach Hause trug . . ."

„Und die Verschwörung?"

„Zu deren grausamen Opfer ich Euch weiht

sie war in ihrem Ausbruche erstickt. Der Tod Eures Vaters, die Verzagung der Menge, die furchtbaren Gegenrüstungen des Rathes der Zehn . . . Venedig wird nie mehr frei sein, weil es sich der Freiheit immer unwürdiger macht."

„Signor, eine Bitte!"

„Mein Leben, Delfina!"

„Geleitet mich in das nächste Kloster."

„Unmöglich, Delfina! Nicht dort, nein, an meiner Seite ist fortan der Platz der Gräfin Ornano."

„Gräfin Ornano?" rief Delfina, wie geblendet von einem Himmelsglanze.

„Während Ihr im Scheintode lagt, hat der Priester Eure Hand für immer in die meinige gefügt. Ich war Euch diese Genugthuung schuldig. Ich war es, der Euch jenen Eid schwören ließ, durch den Ihr so unglücklich geworden. Ihr wurdet entehrt öffentlich vor ganz Venedig, weil Ihr in meinem Palaste gewesen; Ihr werdet wieder zu Ehren kommen öffentlich vor ganz Venedig, indem Ihr für immer als Herrin bei mir einziehet. Keinen Einwurf, Delfina, es wäre unnütz. Die Tochter des Gondeliers hat mehr verloren, als der Graf Ornano ihr je gewähren kann. Und zuletzt dank ich es nur Dir, Delfina, dem Bunde, den ich mit Dir geschlossen, daß ich nicht auch, wie die anderen Verschworenen, bin verbannt und meiner Güter beraubt worden. Ein neues Leben soll mir an Deiner Seite aufgehen. Ich habe der treulosen Politik für immer entsagt. Der Liebe und der Kunst allein sei mein ferneres Dasein geweiht, Delfina, Du wirst meinen Palast zu einem Tempel reinerer Freuden umschaffen, und mein Betzimmer, aus dem sich die geängstigte Unschuld in die Fluthen stürzte, soll eine Kapelle werden, wie kein Königsschloß sie herrlicher aufzuweisen hat. Und ahnst Du, Delfina, zu wem wir dort beten wollen? Zu dem Heiligenbilde Deines Vaters, das ich erstehen heiße, uns zum Heile, unsern Kindern zum frommen, ewigen Andenken! . . ."

Das Erste, was die Gräfin auswirkte, war die Freilassung Bartolomeo's. Offenbare Gnade war nicht statthaft. Aber man begünstigte seine Flucht aus den Bleikammern unter der Bedingung, daß er auf immer das venetianische Gebiet meide. Bartolomeo entwich, reichlich mit Gold versehen, das er unter der Hand empfangen, ohne den Geber zu errathen.

Und niemals hörte man von ihm wieder in Venedig.

Vermischtes.

Berlin, 29. Juni. Die Ziehung der 1. Klasse 110. preußischer Klassenlotterie nimmt am 7. Juli d. J. früh 7 Uhr ihren Anfang.

Herrieden, 28. Juni. Vielen Anzeichen nach bekommen wir schöneres Wetter zur Heuernte. Die Polarströmung gewinnt große Ausdehnung über Europa. Von Irland nach Italien zu bildet sich ein wellenförmlich emporsteigender Luftberg mit hohem Barometerstand, dabei wird das Luftmeer nicht nur ruhiger, sondern es sind auch die Luftdruckdifferenzen im Abnehmen begriffen. Auch die Temperatur nimmt überall wieder zu.

— Kirschen gibt es in Hülle und Fülle, aber es fehlt ihnen die Süßigkeit. In Würzburg verkauft man jetzt schon 2 Pfund für 5 Kreuzer.

— Eine Vielfresserfamilie. Ein berüchtigter Esser, Joseph Koleider aus Passau, war über sechs Fuß lang, ungewöhnlich stark von Muskeln. Seine Großmutter und Mutter waren beide Vielesserinnen. Letztere wurden aus Hunger rasend und in dieser Raserei gebar sie den Joseph. Schon im dritten Jahre fing er an, Steine zu verschlingen. Bei der kaiserlichen Armee ward er wegen seines Appetits abgedankt, nachdem man ihn schon für acht Mann einquartiert hatte. Er sagte: unter alle Speise möchte er Steine mischen, sonst sättigten sie ihn nicht. Er könne sich übrigens mit bloßen Steinen nur 8 Tage erhalten, alsdann wäre sein Appetit außerordentlich; dann sei Gott denen gnädig, wo er hinkomme. Mitunter verschlang er auch Hutfilz und alles was ihm unter die Hände kam. In Dresden verzehrte er einmal binnen 8 Stunden zwei Kälber, ein gebratenes und ein gekochtes. Er war in seinem Leben nie krank, hatte nie über Magenschmerzen geklagt und starb am Schlagfluß.

— Im Osten und Westen Deutschlands steht der alte Arndt auf der Wache. Bei Bonn am Rhein steht er in Erz und auf der Insel Rügen, wo er vor 100 Jahren geboren wurde, wird ihm ein Denkstein errichtet. Die dazu nöthigen 1000 Thaler sind in Bonn übrig geblieben.

— Der Monat Juni hat viel Regen, Kälte und Schnee gebracht. Drei Viertel des Kanton Schwyz waren mit Schnee bedeckt. In Davos fuhr man Schlitten. In Chur zeigte das Thermometer im Sommersolstitium den nämlichen Wärmegrad (5 Grad C.) wie im Wintersolstitium; in der Nacht auf den 22. erfroren viele Schwalben. Mancher Schweizer heizte zum längsten Tage ein.

— Amerikaniche Blätter erzählen: In Boston gerieth Anfangs März ein Kaufmann in Konkurs. Der Akkord kam nicht zu Stande, sein einstöckiges Haus wurde verauktionirt. Die Gläubiger hatten sich eingefunden, um zu bieten, da trat der 13jährige Sohn des Kaufmanns vor und rief: „Hier mein Sparkassenbuch mit 84 Dollars zum Ersten! Schuft, wer weiter bietet!" Keiner hatte das Herz dazu, und der Kaufmann behielt sein Haus als Geschenk von seinem Sohne.

— Der Vicekönig von Egypten ließ sich in Paris von einem Paletot, dessen Schnitt ihm gefiel, 12 Dutzend auf einmal machen.

— Eine alte Jungfer, Miß Amanda Craig in Chicago, hat ein glänzendes Geschäft gemacht. Die dortigen Gerichte sprachen ihr nämlich in einer Klage gegen einen reichen Bürger Namens Sprague, wegen nicht gehaltenen Eheversprechens, eine Entschädigungssumme von 100,000 Dollars zu.

— Der Professor und seine Frösche. — In Wien wurde dieser Tage ein Professor von der Polizei aufgefordert, seine in der Heugasse Nr. 60 gelegene Wohnung zu reinigen, da derselbe behufs ausgedehnter Forschungen über 300 Frösche aller Arten in seiner Wohnung beherbergte, welche Abends in schauerlicher Weise die Nachbarschaft aufregten.

— Seit einiger Zeit war das Amt Braubach bei Koblenz von schlau angelegten Diebstählen heimgesucht worden, als deren Verüber man am 15. d. Mts. den 23jährigen Eisenbart aus Oberlahnstein einzog. Man brachte ihn am 17. nach Braubach in's Amts-Gefängniß. In der Nacht vom 18. auf den 19. Juni gelang es ihm aber, seiner Haft zu entrinnen. Er hob den schweren Ofen aus dem Kamin heraus, arbeitete sich dann durch den Seiten-Kamin in den Haupt-Kamin, ließ sich von dort mittelst eines durchschnittenen Betttuches hinab in die Küche des Gefängnißwärtes, ging von da durch eine Stube, nahm den Schlüssel zur Hausthüre und fort war er. Um aber seiner Gefangenen-Kleider ledig zu werden, machte er mittels Einsteigens einen Besuch in der Apotheke, nahm dort in der Küche von Lebensmitteln, was er vorfand, lieh sich des Apothekers Rock und Hut und suchte dann das Weite. Im Arresthause hatte er einen Gensd'armen mit Flinte gemalt, und daneben den Vers gesetzt:

„Du hast mich zwar arretirt,
Doch hab' ich Dich auch angeführt."

— Noch etwas von der letzten Königsreise. Bei dem bremer Volk ging als Hauptlob des Königs: „Et is en schlichten Mann, he spreckt met de leegste Lüd' on danzt met'n Burgermester sien Fru." Bismarck erntete gleiche Komplimente. Auf der Fahrt nach Bremerhaven sagte er zu dem Reichstagsabgeordneten Meier: „Hier ist es doch besser als am Dönhofsplatz." — Der Großherzog von Mecklenburg benahm sich sehr ungenirt. Wiederholt fragte der König: „Wo ist Fritz? (Der Großherzog ist der Schwestersohn des Königs). Kneipt er wieder Bier?" — „Ja Majestät," war die gewöhnliche Antwort; „Königliche Hoheit waren so durstig und sind auf einen Augenblick in ein Bierhaus eingetreten." Einen Mecklenburger, der die Nordpol-Expedition mitmacht, fragte der Großherzog: „Nun, Sie wollen nach dem Nordpol, warum bleiben Sie nicht in Mecklenburg?" „Ach Herr Großherzog, in Mecklenburg is et a nich tum Uthollen; de Nordpool is mi leewer als Meckelborg." Der Großherzog lachte von ganzem Herzen und rief seinen Adjutanten, damit dieser 50 Thlr. unter die Kameraden seines aufrichtigen Mecklenburgers vertheile. — Zu dem östreichischen jungen Gelehrten Dr. Laube, der auch zum Nordpol geht, sagte Bismarck: „Na, ich wünsche, daß Sie viel ausrichten." „Excellenz, was gemacht werden kann, wird gemacht, ganz nach Ihrem Systeme," antwortete der Oestreicher. Bismarck lachte.

— In Neustadt an der Haardt ist die Göttin der Schönheit im hohen Alter gestorben. Niemand wird es ihr mehr angesehen haben, daß sie im Revolutionsjahr 1789 als solche reichgeschmückt gefeiert und im Triumph durch die Stadt gezogen wurde. Ihr wahrer Name ist Anna Barbara Cordier, geb. Rübsamen.

— In Marseille hat die Frau eines dortigen Wirthes plötzlich früh Morgens einen Revolver ergriffen und fünf Schüsse abgefeuert, mit denen sie ihren Mann, ihre zwei Kinder, ihre Schwester und sich selbst schwer verwundete. Man kennt die Ursache dieser entsetzlichen That nicht.

— Unter den Auspicien einer der bedeutendsten Clavierfabrikanten Wiens soll dem Vernehmen nach eine Aktiengesellschaft zur Fabrikation von Clavieren im Großen mit einem Kapital von einer halben Million in's Leben treten. Es wird dabei eine Fusion großer Häuser angestrebt und auf starken Betrieb des Exports abgezielt.

Zum 3. Juli,

dem Gedächtnißtage der Schlacht bei Königgrätz,

den tapfern Kriegern von 1866.

Und wieder ist der große Tag genaht,
Da Preußens Waffen Ruhmeskränze wanden,
Der ewig große Tag der blut'gen Saat,
Aus der schon mancher grüne Halm erstanden;
Der große Tag, an dem der Preußen-Aar
Die Fesseln sprengte, die ihn lang' umschlossen,
Der eine neue Aera uns gebar,
Der Kaiser Rothbart's Felsengruft erschlossen.
Wie dünkt uns heut' so fern die trübe Zeit,
Da Deutschland war ein schmerzliches Verlangen,
Da Ost und West ihm sponnen Schmach und Leid,
Und Scham uns trieb den Purpur in die Wangen!
Wohl wurde Zorn im Herzens-Schrein genährt;
Der Sänger Lippe rief zu kühnem Wagen —
Doch in der Scheide rostete das Schwert,
Wenn man uns frech in's Angesicht geschlagen.
Da — vor drei Jahren sprengt der Preußen-Aar
Voll kühnen Muthes seines Grabes Riegel;
Sein Auge flammte; seiner Feinde Schaar
Entsetzt das mächt'ge Rauschen seiner Flügel.
Rings um ihn her, wie Wolken schwarz und dicht,
Aufkreischend flog die grimme Schaar der Raben,
Er aber flog empor zum Sonnenlicht,
Indessen sie im Staube ward begraben.
Es war bei Königgrätz der heiße Tag,
Da Preußen sich den reichsten Kranz gewunden,
Da es von Deutschland wälzte alte Schmach,
Den rechten Balsam legt auf seine Wunden.
Wohl floß viel köstlich Blut, brach manch' ein Herz;
Wohl rinnet heut' noch manche heiße Zähre, —
Doch unser Volk ward frei von altem Schmerz;
Und heller glänzt, denn jemals, Deutschlands Ehre.
Drum danken wir am heut'gen Tag auf's Neu'
Der Allmacht' die so Großes uns bescheert,
Und danken Euch auch, deren muth'ge Treu'
So glänzend sich im heißen Kampf bewährt.
Das deutsche Reich, erträumt so lange Zeit,
Ihr halfet es mit Euren Leibern bauen.
Mögt Ihr zum Lohn für Eure Tapferkeit
Des hehren Tempels gold'ne Zinnen schauen!

A. W.

Bekanntmachung.

Gestern ist in hiesiger Stadt ein von der Tollwuth befallener Hund getödtet worden. Derselbe hat einige Hunde und auch anderes Vieh gebissen.

Es wird deshalb unter Hinweisung auf die Amtsblatts-Verordnung vom 30. Juni 1865 das Anlegen der Hunde für den Amtsbezirk Westhofen bis zum 1. September dieses Jahres hiermit angeordnet.

Wenn die Hunde nicht angelegt sind, müssen dieselben mit einem vorschriftsmäßigen Maulkorbe versehen sein.

Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldbuße bis zu 10 Thaler oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet.

Westhofen, den 5. Juli 1869.

Der Amtmann **Rebber.**

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**

Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr. bei **Carl Braus.**

Miethsverträge

vorräthig **Carl Braus.**

Englischen und deutschen Cement

faßweise und en detail empfiehlt

Hagen. **Jul. Rexhausen.**

Carl Braus

in **Schwerte**

erhielt und empfiehlt:

Bibeln, Neue Testamente, Psalmen, Starks Gebetbuch, Alles mit Gott, Gedenkbüchlein, Evangel. u. Kath. Gesangbücher.

Ein

Schreinergeselle

gesucht. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Theer-Seife

wirksamstes Mittel gegen **alle Art Hautunreinigkeiten,** empfiehlt

5 Sgr. **Carl Braus in Schwerte.**

Roggen-Verkauf

zu **Steinhausen.**

Am Dienstag den 13. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
wird Herr Gutspächter Jacobs zu Steinhausen 12 Morgen vorzüglich gute Roggenfrucht gegen Credit verkaufen lassen.

Zusammenkunft auf dem Hause Steinhausen.

Schwerte, den 5. Juli 1869.

Lennings.

Roggen-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. d. M.,
soll in der Schwerter Feldmark eine bedeutende Parthie Roggenfrucht versteigert werden.

Zusammenkunft am Ostenthore,
Morgens 9 Uhr.

Schwerte, den 1. Juli 1869.

Lennings.

Roggen-Verkauf.

Am 14. dies. Monats,
Nachmittags 4 Uhr,
wird Herr D. Möller zu Holzen circa 30 Morgen gute Roggen- und Weizenfrucht und sodann
am 15. dies. Monats,
Nachmittags 4 Uhr,
verschiedene Ackergeräthe und Mobiliargegenstände verkaufen.

Zusammenkunft auf'm Hofe.

Hörde, 1. Juli 1869.

Aus Auftrag:
M. Silberberg.

Rheinische Maitrank-Essenz.

Mittelst dieser aus frischen Kräutern bereiteten Essenz verfertigt man Maitrank, indem man auf eine Flasche Weißwein 4 Loth Zucker und 1½ Theelöffel Essenz nimmt. Der Geschmack dieses Maitranks ist derselbe, welchen man bei dem aus frischem Waldmeister ꝛc. verfertigten findet und bietet es ein eben so liebliches als gesundes Getränk. à Fl. 7½ Sgr. empfiehlt

Carl Braus.

Krampf-, Keuch- oder Stickhusten.

Der Gebrauch von einigen Flaschen

weißen Brust-Syrup

aus der Fabrik des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, bezogen von Herrn A. Herz hier, welchen ich bei meiner Kinder starkem Keuch- und Krampfhusten angewandt, war von außerordentlich hilfreichem Erfolg, und mit Recht ist dieser angenehme Saft in solchen Fällen zu empfehlen.

Schneidemühl, den 26. Dez. 1867.

Vinc. Neumann, Lehrer.

Obiger Syrup ist stets zu Fabrikpreisen vorräthig bei **C. Saatmann** in Schwerte.

Trauer-Papier

Postpapier mit schwarzem Rand in großen und kleinen Bogen, Couverts mit schwarzem Rande empfiehlt

Carl Braus.

Ganz vorzügliches die Fliegen sofort tödtendes

Fliegenpapier

zu haben bei **Carl Braus.**

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.



Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Die Ausführung der nachbezeichneten zur Herstellung der Betriebsgebäude auf den Bahnhöfen Odenkirchen, Müllfort, Bensberg, Hattingen, Langschede, Wickede, Neheim-Hüsten, Arnsberg und Oeventrop unserer Neubaustrecken erforderlichen Arbeiten, nämlich:

a) der **Tischlerarbeiten,** nach der Zahl der Bahnhöfe in neun Loose getheilt;
b) der **Schlosserarbeiten,** welche für sämmtliche Bahnhöfe ungetheilt vergeben werden sollen;
c) der **Glaserarbeiten,** wie bei a in neun Loose getheilt;
d) der **Anstreicherarbeiten,** desgleichen wie vor;
e) der **Dachdeckerarbeiten** mit folgender Looseintheilung:

Loos I Bahnhof Hattingen,
„ II die Bahnhöfe Langschede-Wickede und Neheim-Hüsten,
„ III die Bahnhöfe Arnsberg und Oeventrop,
„ IV die Bahnhöfe Müllfort und Odenkirchen,
„ V Bahnhof Bensberg,

soll, einschließlich der Materiallieferung, im Wege der Submission verdungen werden.

Die Bedingungen, Massenberechnungen und Pläne liegen in unserm hiesigen Centralbaubureau zur Einsicht aus, auch werden Abdrücke der Ersteren nebst den Submissionsformularen auf portofreie, an unseren Bureau-Vorsteher Elkemann hierselbst zu richtende Anträge, welche die genaue Bezeichnung des Gewünschten enthalten müssen, unter Nachnahme der Druckkosten versandt.

Anerbietungen, welche portofrei und versiegelt unter der Aufschrift:

„Offerte zur baulichen Ausstattung von Bahnhofsgebäuden"

bei uns einzureichen sind, werden, bis zum **20. Juli d. Js.** entgegen genommen, an welchem Tage, Vormittags 11 Uhr, die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten in unserm hiesigen Geschäftslokale stattfinden wird.

Elberfeld, den 3. Juli 1869.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Zu außergewöhnlich billigen Preisen bringe mein großes Lager in

Manufacturwaaren u. Herren-Garderobe

in empfehlende Erinnerung.

J. Samson,
gegenüber der katholischen Kirche.

Das Speditions-, Wechsel-, Disconto- u. Incasso-Geschäft

Fr. Bachmann in Dortmund,

läßt gegen übliche Provision auf sich trassiren. Geeignete Wechselformulare werden auf Wunsch gratis versandt und abgegeben.

Wegen bevorstehendem

Wohnungswechsel

verkaufe ich mein vollkommen assortirtes Lager in

= Manufactur-Waaren =

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen,** und bitte um geneigten Zuspruch. —

Schwerte, den 6. Juli 1869.

Carl Wirth.

Großer Frucht-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Oeconomie sollen am

Mittwoch den 14. d. M.

auf den Ländereien des Guts Ruhr **24 Morgen Roggen und 4 Morgen Weizen** parzellenweise gegen Credit verkauft werden.

Zusammenkunft an der Mühle bei Ruhr, Nachmittags 3 Uhr.

Schwerte, den 6. Juli 1869.

Lennings.

Bei G. Hempel in Berlin erschien soeben und ist in der Buchhandlung von C. Braus zu haben:

Die neue Gewerbeordnung

für den Norddeutschen Bund.

Für den praktischen Gebrauch

ausführlich ergänzt und erläutert durch die **amtlichen** Motive, die Erklärungen der Bundes-Commissare und die Verhandlungen des Reichstages etc. etc. Nebst den **amtlichen** Uebersichten der bisherigen bez. Gesetzgebung sämmtlicher Bundesstaaten. Mit vollständigem Sachregister. Von R. Höinghaus. 200 Seiten gross Format, eng gedruckt. Preis nur 15 Sgr.

Nach auswärts erfolgt frankirte Zusendung gegen Franco-Einsendung von 16⅔ Sgr. in Groschenmarken.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln,** offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeltlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Die rühmlichst bekannten Fabry'schen

double englisch

Peppermint,

vorzüglich gegen Magenleiden, Aufstoßen und schmerzhaften Blähungen, auch als angenehme Erfrischung auf Reisen, Jagd ꝛc. sind solche sehr zu empfehlen. Zu haben in ganzen und halben Schachteln à 5 und 2½ Sgr. bei **Carl Braus.**

Die nach Vorschrift des Königl. Geheimen Hofrathes und Universitäts-Professors Dr. Harleß in Bonn gefertigten **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** sind à 4 Sgr. per Packet echt zu haben in Schwerte bei **Carl Braus** und L. Beckhaus.

Marktpreise zu Dortmund am 3. Juli.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen pr. Schffl.	3	—	—
Roggen	2	24	—
Wintergerste	1	26	—
Sommergerste	—	—	—
Hafer	1	17	—
Bohnen	—	—	—
Kartoffeln	1	2	—
Heu, 100 Pfd.	1	8	—
Stroh	1	2	—
Butter, pr. Pfd.	—	8	6
Erbsen	—	—	—
Eier 5 Stück	—	2	6

Marktpreise zu Neuß am 3. Juli.

à 200 Pfd. Zollgewicht.			per berl. Scheffel.		
Weizen 1. Qual.	7	17	Rüb-Saamen	—	—
„ 2. „	7	5	Aveel-Saamen	—	—
„ 3. „	6	21	à 100 Pf. neues Gew.		
Land-Roggen	6	11	Rüb-Oel	13	6
Winter-Gerste	—	—	dito Faßweise	13	9
Sommer-Gerste	—	—	Gerein. Oel	13	21
Buchweizen	—	—	do.	13	24
Hafer	5	18	à 2000 Pf.		
Erbsen	—	—	Rübkuchen	53	—
Kartoffeln	1	10	Preßkuchen	50	—
Stroh à 200 Pfd.	1	22	Branntwein	13	20
Heu pr. Ctr.	1	14			

Elberfelder Geld-Cours.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Oestr. Gulden	—	1	—
Brabanderthlr.	1	16	—
5-Fr.-St.	1	10	—
Pr. Frd'or.	5	20	—
Ausl. Pist.	5	16	—
20-Fr. St.	5	13	—